

Informationsschreiben des Heimatkundlichen Arbeitskreis Buseck e. V.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Heimatkundlichen Arbeitskreis Buseck e. V.,

das Jahr 2026 steht ganz im Zeichen von Jubiläen. In Großen-Buseck jährt sich zum 700. Male die überlieferte Ersterwähnung des Namens Buseck mit dem Zusatz „Großen“ – eine Feier die 2027 nahtlos in 50 Jahre Großgemeinde Buseck übergehen kann.

500 Jahre Reformation in Hessen. Der TSG Alten-Buseck wird 125 Jahre, der FC Großen-Buseck 100 Jahre alt. Die Partnerschaft Buseck-Molln-Tät wird 30 Jahre alt.

Und so ganz nebenbei gab es im letzten Jahr unseren Busecker Geschichtsbrief seid nunmehr 25 Jahren!

Viele Themen wurden behandelt, viele kann man noch behandeln. Möge auch dieser Geschichtsbrief und die hier vorgestellten Flyer Freude bereiten.

Mit freundlichen Grüßen
der Vorstand

Es brauchte jedoch einige Jahrzehnte bis diese gravierende Änderungen in der Landgrafschaft flächendeckend umgesetzt wurden. In der Obergrafschaft (Darmstadt) hatten 1531 die meisten Pfarreien die evangelische Lehre eingeführt.

Im Bereich der späteren Gießener Superintendentur waren zu diesem Zeitpunkt von den 41 Pfarreien noch mindestens 12 katholisch. Nach und nach nahmen weitere Pfarreien die evangelische Lehre an. Am längsten dauerte es bei den Pfarreien unter dem Adel, zu denen auch das Busecker Tal gehörte. Vier seiner Pfarreien (Beuern, Reiskirchen, Rödgen und Großen-Buseck) wurden wohl gegen Ende der 1530er Jahre lutherisch.

Das Busecker Tal erlebte jedoch noch eine „*Reformation nach der Reformation*“. In den Jahren 1548-1552/55 war es noch einmal katholisch. Erst mit den Vertriebenen nach dem Ende des II. Weltkrieges kam wieder eine größere Anzahl von Katholiken in unsere Dörfer. In den ehemals katholischen, heute protestantischen Kirchen Busecks finden sich noch manche Relikte aus katholischer Zeit. Die inzwischen hier heimischen, zugezogenen, Katholiken haben in Großen-Buseck eine neue Kirche erbaut.

Die Reformation brachte noch eine tiefgreifende Änderung: Landgraf Philipp I. verordnete seinen Untertanen Bildung!

Da es an Pfarrern fehlte, die im reformierten Glauben ausgebildet waren, gründete Landgraf Philipp I. die Universität in Marburg. Allgemein wurde im Zuge der Reformation Bildung groß geschrieben. Bisher waren Schulbesuche lediglich für Jungen in einer säkulären Ausbildung vorgesehen. Nur an wenigen Orten gab es für betuchte Kaufleute die Möglichkeit, ihre Kinder nach kaufmännischen Gesichtspunkten unterrichten zu las-

Reformation und Bildung

Als Beginn der Reformation gilt gemeinhin der sog. Thesenanschlag von Martin Luther an der Kirchentür der Schlosskirche in Wittenberg am 31. Oktober 1517.

Damit wurde vom Augustinermönch und Doktor der Theologie Martin Luther, als prominentestem Vertreter der Reformationsbewegung, ein nicht mehr umkehrbarer Prozess in Gang gesetzt, der gerade in „Hessen“ auf fruchtbaren Boden fiel – auch wenn die Umsetzung ein langwieriger und schwieriger Prozess wurde.

Bei der sog. Homberger Synode, die im Jahr 1526 in Homberg (Efze) stattfand kam es für Hessen zu einem entscheidenden Schritt. An der Synode nahmen Vertreter der geistlichen und weltlichen Landstände der Landgrafschaft Hessen teil, um in der Homberger Stadtkirche zu diskutieren, ob der protestantische Glaube in der Landgrafschaft eingeführt werden solle. Ein großer Fürsprecher dieser Idee war Landgraf Philipp I., der auch Initiator der Versammlung war. Die Mehrheit der Anwesenden auf der Synode unterstützten Philipps Vorhaben, und die Landgrafschaft wurde protestantisch.



Angeblich !!! ältestes Schulhaus Großen-Busecks.

sen. Durch die Reformation sollte Bildung für beide Geschlechter und jeden Stand ermöglicht werden.

Die frühesten Schulen für das Busecker Tal sind bereits für Ende des 16. Jhs. belegt. Bis zur Umsetzung, gerade auch eines Schulbesuches für Mädchen, dauerte es jedoch noch.

Erste Hinweise auf Schulen in den Busecker Ortschaften fanden sich 1578 in Alten-Buseck mit der Nennung von „*Barba ... Schulmeisterin*“ und 1582 in Großen-Buseck. In Beuern deutet alles auf eine Schule vor 1599 und in Oppenrod vor 1669 hin.

Unterrichtet wurde auf der Grundlage des Katechismus. Gewünscht war, dass die Kinder der Glaubenslehre folgen konnten. Die Kosten oblagen Kommune und Eltern, die Aufsicht über die Schulen hatte der Pfarrer.

Noch im 19. Jh. galt es als Erfolg den eigenen Namen schreiben zu können.

(EN)

"Arbeitsgruppe Historische Grenzsteine"

Regionalgeschichtliche Informationen



Der Kreis Gießen bildet historisch und landschaftlich eine Übergangszone zwischen verschiedenen politischen, geografischen, kulturellen und sprachlichen Räumen. Deren Grenzen spiegeln sich noch heute in der Kulturlandschaft wider und sind vielerorts als denkmalwerte Spuren sichtbar. Dazu gehören etwa Reste des römischen Limes, alte Grenzen hessischer Territorien oder kleiner Adelsherrschaften, die sich als Boden- oder Kleindenkmäler erhalten haben – weitgehend jedoch unbeachtet.

In den Gemarkungen der als Tourismus-Arbeitskreis „Gießener Lahntäler“ zusammenarbeitenden Kommunen im nördlichen Teilraum finden sich zahlreiche historische Grenzsteine. Sie markieren seit Jahrhunderten unterschiedlich bedeutsame politische oder andere Grenzen und besitzen indirekt teils noch heute Rechtsgültigkeit. Anders als der bekanntere Limes im Süden des Landkreises fristen diese Steine meist ein Schattendasein. Sie werden selten wahrgenommen, ihre Bedeutung ist vielen unbekannt, und sie sind durch Bauarbeiten, Forstwirtschaft, Verwitterung sowie Diebstahl oder Vandalismus bedroht.

Auf Anregung des Denkmalbeirats des Landkreises Gießen haben 2021 mehrere Vereine, darunter auch der Heimatkundliche Arbeitskreis Buseck, eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich in Kooperation mit Partnern aus Denkmalpflege, Wissenschaft und ehrenamtlichen Grenzsteinobleuten im Rahmen eines Pilotprojekts der systematischen Inventarisierung, dem Schutz und der öffentlichen Vermittlung der historischen Grenzsteine und ihrer historischen und kulturellen Einordnung widmet.



In der "Arbeitsgruppe Historische Grenzsteine" wurden bereits verschiedene Flyer zu unterschiedlichen Themen erarbeitet. Weitere (zum Beispiel zum Busecker Tal) sind in Fertigstellung.

Voraussichtlich stehen ihnen die Flyer ab dem Frühjahr bei unseren Veranstaltungen zur Verfügung.

Alternativ können sie demnächst über die URL:

alte-grenzen-mittelhessen.de

abgerufen werden.

Kontakt:

Arbeitsgruppe Historische Grenzsteine
c/o Volker Hess, Heimatvereinigung Staufenberg e. V.
Email: info@alte-grenzen-mittelhessen.de
www.alte-grenzen-mittelhessen.de

Besuchsempfehlung: Grenzsteinlapidarium



Lapidarium am Rathaus der Stadt Staufenberg (oben) Ausschnitt des Wappensteines mit Wappen v. Trohe und v. Buseck (rechts) (c) HABu



Die "Arbeitsgruppe Historische Grenzsteine" hat kürzlich ein gewünschtes Ziel verwirklichen können. Verschiedene, von Zerstörung bedrohte, Grenz- und Markierungssteine wurden von ihren ursprünglichen Standorten zum Rathaus der Stadt Staufenberg (Tarjanplatz 1) gebracht und dort in einem Lapidarium aufgestellt. Dabei (dritter von links) auch der Wappengrenzstein aus dem Beuerner Wald. Der vor 1641 entstandene Stein lag zerbrochen an seinem ursprünglichen Standort und war dort gefährdet. Diese alten Grenzsteine stehen als Kleindenkmäler unter Denkmalschutz! Ihre Verbringung an einen anderen Ort – wie hier in das ihnen zur Sicherung dienende Lapidarium – bedarf der Genehmigung der Denkmalschutzbehörde.

In Kürze wird noch eine Infotafel mit Erklärungen zu den verschiedenen Steinen aufgestellt. Das Lapidarium zwischen Parkplatz und Rathaus ist jederzeit frei zugänglich. Im Gegensatz zu ihren ursprünglichen Standorten im Wald, ist eine Besichtigung im Lapidarium nahezu barrierefrei möglich. Ein Besuch lohnt sich!

Selbständig Großen-Busecker Geschichte erkunden

700^{1326 - 2026}
JAHRE
Großen - Buseck
Geschichte mit Zukunft

Im Zuge der Vorbereitung des 700jährigen Jubiläums der Ersterwähnung von Großen-Buseck haben wir ein schon länger geplantes Vorhaben umgesetzt.



Historisches Großen-Buseck



Mit unserem neuen Angebot möchten wir ganz individuelle Besichtigungen und Erkundungen der Geschichte Großen-Busecks ermöglichen. Ohne feste Gruppe oder gebuchte Führung kann nun jederzeit ein Rundgang durch den Ortskern oder den Schlosspark unternommen werden.

Unsere Flyer enthalten kurze Informationen zu den ausgewiesenen Stationen sowie jeweils einen QR-Code mit weiterführenden Inhalten. Der Flyer zum Schlosspark entstand in Kooperation mit dem Freundeskreis Busecker Schlosspark. Ein besonderer Dank gilt der stellv. Vorsitzenden Katja Baier für die Bearbeitung des Plans sowie die Umsetzung von Satz und Layout.

Wir wünschen allen Nutzerinnen und Nutzern viel Freude sowie spannende neue Einblicke bei den Rundgängen durch Ort und Park.



Herzlich Willkommen im Schlosspark Großen-Buseck!



Der Schlosspark ist ein Naherholungsgebiet im Herzen der Gemeinde Buseck, ein Park im Stil eines englischen Gartens.

Er ist öffentlich zugänglich und lädt generationsübergreifend zum Verweilen, Spazieren, Sport und Spielen ein.

Viel Spaß beim Erkunden seiner Geschichte und Botanik!



Die Flyer liegen für Sie kostenlos im Foyer der Verwaltungsstelle im Schloss, an der Infotafel bei der Remise am Eingang zum Park und in der Bücherei im Thal'schen Rathaus aus. Selbstverständlich erhalten Sie die Flyer auch bei unseren Veranstaltungen.

Außerhalb von Öffnungszeiten und Veranstaltungen können sie sich die Flyer gerne downloaden unter:
buseckertal.de/flyer

„Karl-Heinz und Gisela“ sind zurück in Buseck! Eine Erlebnisführung durch Großen-Buseck

Zum Jubiläumsjahr 2026 laden wir zu einer ganz besonderen Entdeckungstour ein: Das beliebte Ehepaar Karl-Heinz und Gisela geht wieder auf Reisen – diesmal durch Großen-Buseck. Verkörpert von den beiden Büdinger Schauspielern Sylvia Oster und Markus Karger vom Theater ohne doppelten Boden TheodoBo, sind die beiden dem Busecker Publikum bereits aus verschiedenen Veranstaltungen bestens bekannt.

Schon 2014, anlässlich des 20-jährigen Vereinsjubiläums, sorgten „Karl-Heinz und Gisela“ bei ihrem Rundgang durch Alten-Buseck für viele Lacher und überraschende Einblicke. Nun zieht es das ungleiche Paar erneut in unsere Gemeinde.

Die wissbegierige, kulturell interessierte Gisela möchte Geschichte und Geschichten entdecken – während ihr sinnenfroher rheinländischer Gatte Karl-Heinz vor allem eines sucht: das lang ersehnte Bier.

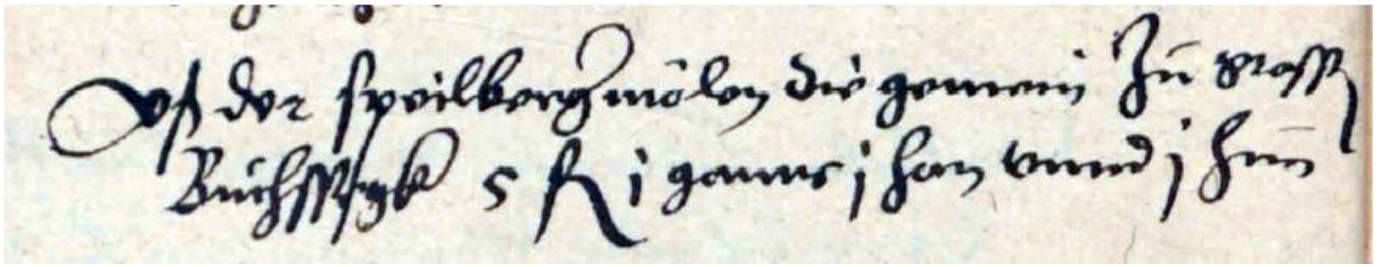
Mit viel Humor, Charme und einem Augenzwinkern nehmen „Karl-Heinz und Gisela“ ihr Publikum mit auf eine unterhaltsame Tour voller Anekdoten, Lokalkolorit und liebenswerter Wortgefechte. Ein Spaziergang durch Großen-Buseck, der garantiert nicht trocken bleibt – weder inhaltlich noch emotional.

Ein Muss für alle, die Geschichte einmal anders erleben möchten!

Termine und Anmeldungshinweise finden Sie unter Termine auf der Schlussseite.



Die Speilbergmühle in Großen-Buseck



Nennung der Speilbergmölle im Abgabeverzeichnis von Großen-Buseck. Quelle: HStAD G 26 A Nr. 485/4

Sie haben noch nie von der Speilbergmühle in Großen-Buseck gehört? Das ist nicht weiter schlimm. Der Name Speilbergmühle in Großen-Buseck wurde lediglich einmal erwähnt. Ungefähr um 1580 entstand eine Aufzeichnung über die Abgabepflichten der Bewohner des Busecker Tales. Diese Akte des Staatsarchivs Darmstadt haben wir uns 2014 besorgt und kniffeln seither immer wieder an den Einträgen.

Am Ende der Seiten zu Großen-Buseck befindet sich eine Auflistung der Mühlen. Von den uns heute bekannten Mühlen sind lediglich vier der sechs erwähnt. Die Leppermühle hat es um 1580 sicherlich noch nicht gegeben. Sie fällt somit aus dem Rahmen der zu Mühlen, die gemeint sein können. Zwei der genannten Mühlen konnten leicht identifiziert werden. Die erste Mühle zahlte Abgaben an "Rüssers Erben". Da der Name der Mühle mit *Scheidmühle* angegeben war, war die Identifizierung klar - die Scheidemühle. Die dritte Mühle war als *Schliebergsmühle* bezeichnet und zahlte an die Universität. Auch eindeutig - die Spitzmühle.

Bei der vierten Mühlenennung hat es schon deutlich länger gebraucht um die dort genannte *Georg Milchlings möln genannt Rübchiln mölen* zu identifizieren. Intensive Beschäftigung mit den Mühlen und detektivische Suche nach neuen Quellen brachte schließlich die Lösung. Bei 'Georg Milchlings Mühle' handelte es sich um die Weißmühle bei Großen-Buseck. Diese war bisher erstmals in einem Verkaufsbrief der Kleinmühle aus dem Jahr 1627 zusammen mit dieser erwähnt worden. Beide Mühlen befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Besitz von Adam Arnd v. Oeynhausen, welcher mit Rebecca geb. Schutzbar gen. Milchling verheiratet war. Ihr Vater war der um 1580 genannte Georg (Schutzbar gen.) Milchling. Doch bezog sich die Nennung um 1580 nun auf die Kleinmühle oder die Weißmühle - dies war lange unsere Frage. 2023, bei der Durchsicht der Gies-

sener Universitätsrechnungen konnte diese Frage geklärt werden. Es handelt sich bei Georg Milchlings Mühle um die Weißmühle.

Was blieb war der Eintrag: *Aus der Speilbergsmühle erhält die Gemeinde Großen-Buseck 5 Gulden, 1 Gans, 1 Hahn und 1 Huhn.*

Es bedurfte weitere 3 Jahre bis auch dieses Rätsel (nach über 11 Jahren) gelöst war. Theoretisch standen zwei Mühlen zur Auswahl: die Kleinmühle und die Fußmühle.

Bisher hatten sich die Eigentümer der Mühlen immer als hilfreich erwiesen. In diesem Fall wäre das die Gemeinde Großen-Buseck. Quellen aus der Zeit um 1580, oder auch später sind rar. Die Kirchenrechnungen von Großen-Buseck nannten uns zwar gelegentlich Müller, doch nicht die Eigentümer ihrer Mühlen. Die Rechnungslegung der Gemeinde Großen-Buseck ist uns im Gemeindarchiv Buseck erst aus dem Ende des 17. Jahrhunderts erhalten. Doch es gibt im Staatsarchiv Darmstadt eine Ausnahme. Die Rechnung des Jahres 1611 ist dort in einer Prozessakte erhalten geblieben. Gesucht wurde nach der Höhe der Geldabgabe - 5 Gulden - und da war der Eintrag: *"5 fl (Gulden) Ingenommen von Georg Hülfen mihln (Mühlen) Zins"*.

Georg Hülf/Hilf ist kein Unbekannter wenn man sich mit der Geschichte der Mühlen in Großen-Buseck beschäftigt. Ab 1608 leistet *Jorge der Fußmüller* eine Zinsabgabe wegen geliehenem Geld an die Kirche in Großen-Buseck. Die Abgabe für das geliehene Geld läuft noch länger. Nach 1625 trägt Georg Hülf/Hilf nicht mehr den Zusatz „Fußmüller“.

Unsere Suche nach der Speilbergmühle in Großen-Buseck ist zu Ende. Diese Mühle war uns als Fußmühle über lange Zeit bekannt. Noch heute erinnert der Straßenname „Zur Fußmühle“ an ihre ehemalige Lage.

700 Jahre Großen-Buseck im Internet

Anlässlich des Jubiläums in diesem Jahr haben wir eine entsprechende Unterseite auf **buseckertal.de** angelegt. Sie ist zu erreichen über den Reiter "1326-2026". Hier sind bereits Informationen zur Geschichte Großen-Busecks zusammengestellt und werden im Laufe des Jahres sukzessive weiter ergänzt.

In den letzten Wochen haben wir uns bereits ganz gezielt den Großen-Busecker Mühlen angenommen und die Infos zu ihnen stark ergänzt und überarbeitet, wie man am hier drüber stehenden Artikel sehen kann. Dabei wurde auch mal scheinbar "traditionelles Wissen" umgeworfen, wenn sich keine Quellen dafür finden ließen. Bis zum Ende des Jahres soll hier ein bunter Streifzug durch die Geschichte Großen-Busecks entstehen zu Themen die zum Teil auch in den beiden Flyern zu Spaziergängen durch das Dorf und Park angesprochen werden. Wir können uns jedoch auch Themen wie Gaststätten, Traditionen etc. vorstellen.

Wir sind Ihre Ansprechpartner:

Noppes, Elke 1.Vorsitzende	06406-923969
Bräuning, Dr. Heike 2.Vorsitzende	06408-549794
Schmidt, Yvonne Schriftführerin	06406-836206
Zeher, Ute Rechnerin	06408-7473
Handloser, Margitta Beisitzerin	06408-63487
Münch, Wolfgang Beisitzer	06408-3224
Reinl, Erhard Beisitzer	06408-548814
Schmidt, Günther Beisitzer	06408-4170
Volk, Monika Beisitzerin	06408-2306

Im Internet finden Sie uns unter:

<http://www.buseckertal.de>

Sie erreichen uns über: info@buseckertal.de

Lehen und Afterlehen

Seit Jahren verwenden wir in unseren Beiträgen immer wieder den Begriff des Lehens. Wir treffen ihn oft in Quellen zu den Burgen und Mühlen an. Es ist Zeit ihn einmal genauer zu erklären:

Das Lehen war ein zentrales Element des mittelalterlichen Feudalsystems und schuf eine Pyramide aus gegenseitigen Abhängigkeiten, vom König bis zum einfachen Ritter und tiefer noch zu den kleinen Bürgern und Arbeitern.

Als Lehen bezeichnete man im Mittelalter Grundbesitz (Land, Burg, Mühlen) oder ein Amt, welches der Lehnsherr (wie ein König oder Landgraf) an einen treuen Gefolgsmann, (auch Vasall, Lehnsmann oder Lehnnehmer genannt) verlieh, um dessen militärische und administrative Unterstützung zu erhalten.

Um diesen „Schutz und Schirm“ – wie es in Urkunden oft genannt wird – zu erhalten, kam es vor, dass man seinen Privatbesitz (das Allodial) dem Lehnsherrn auftrag (ihm übergab) und den Besitz danach als Lehen wieder zurückzuerhalten. Diese Praxis ist in den Lehnurkunden im Busecker Tal mehrfach angedeutet.

Der Lehnsmann erhielt das Nutzungsrecht und die Herrschaft über das Lehen, musste im Gegenzug aber Treue, Rat und vor allem Kriegsdienst (Heeresfolge) leisten (oft die Pflicht bei adligen Lehnsmännern) und Abgaben oder Dienste (wenn es sich um Lehen der Bürger – Mühlen oder Ländereien – handelte) erbringen.

Was im Großen funktioniert, geht auch im Kleinen. Hat ein Lehnsmann ein zu großes Lehen übernommen und kann oder will er die vollen Leistungen nicht erbringen, kann er es als sogenanntes Afterlehen vergeben. Vergleichen wir es einfach mal mit einem Mieter und Untermieter.

Der Lehnsmann (Vasall) ist seine Dienste, Pflichten und Abgaben seinem Lehnsherrn schuldig. Die Verbindung des (After-)Lehnsmannes beschränkt sich auf den ihm übergeordneten Lehnsmann (Untermieter schuldet Miete dem Mieter, der wiederum dem Eigentümer).

Bei Mühlen finden wir später, z. B. bei der Kleinmühle, den Erbbeständer – den Erbpächter. Hier wurde der Lehn- oder Pachtvertrag nicht jeweils nur für wenige Jahre abgeschlossen, sondern für kommende Generationen.

Das Lehen der Burgen im Busecker Tal war üblicherweise ebenfalls ein Erblehen, bezeichnet meist als Mannlehen. D. h. zur Übernahme des Lehens waren die Söhne berechtigt. Dies geht auf die Aufgabe des Lehnnehmer zurück dem Lehnsherrn Kriegsdienste zu leisten. Auf Antrag konnte später auch das Lehen entweder auf die Tochter (wenn keine weiteren Kindern vorhanden waren) oder eher noch auf deren Mann und Söhne übertragen werden. So beim Übergang des Großen-Busecker Schlosses 1505 von Johann v. Trohe auf seine Enkel Schutzbar gen. Milchling.

Ortsgericht

Im Geschichtsbrief 1/2025 haben wir über das Einfahrtsgericht berichtet. Ein Gericht bei dem es um die Verhandlung von Feld- und Waldfrevel ging.

Der Nachfolger der Feldgerichte ist im Grunde das Ortsgericht. Eine Institution, die es so nur in Hessen gibt. Inzwischen geht es hier nicht mehr um Rechtsprechung bei Feldfrevel. Das heutige Ortsgericht ist eine Hilfsbehörde der hessischen Justiz, die es in jeder Ortschaft gibt und die den Bürgern und Behörden wichtige Hilfestellungen gibt. Sie haben verschiedene Aufgaben auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Dazu gehören Beglaubigungen von Unterschriften (z. B. für das Amtsgericht bei Meldungen von Wechsel im Vereinsvorstand) – hier ersetzt es den in anderen Bundesländern notwendigen Gang zum Notar – und Ablichtungen von Zeugnissen. Beglaubigung von Abschriften aus dem Personenstandsbuch (Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunde) sind jedoch hier nicht möglich. Diese werden nur von den Standesämtern vorgenommen.

Häufig kennt man die Ortsgerichte von ihrer Aufgabe als Schätzer des Wertes von bebauten und unbebauten Grundstücken. Bei Schätzungen werden immer drei Ortsgerichtsmitglieder tätig, die auch die Schätzungsurkunde zu unterzeichnen haben. Die dafür erhobene Gebühr richtet sich nach der Gebührenordnung und wird abhängig vom Verkehrswert und den entstandenen Auslagen erhoben.

Zu den Aufgaben des Ortsgerichts gehört auch die Mitwirkung bei der Feststellung und Erhaltung der Grenzen von Grundstücken und der Einrichtung fester Grenzzeichen. Wie bei Schätzungen sind bei dieser Aufgabe drei Ortsgerichtsmitglieder tätig.

Neben Bürgern können Ortsgerichte auch für Gerichte tätig werden. Hier sind sie unter anderem für die Erteilung von Sterbefallanzeigen zuständig. Dabei erheben sie unter anderem die persönlichen Daten des Verstorbenen, Angaben über die gesetzlichen Erben, teilweise den Wert des Nachlasses (Haus- und Grundbesitz sowie Vermögen), die Erstellung von Inventaren und Vermögensverzeichnissen und ob ein Testament vorhanden ist. Dies leisten sie als Zuarbeit für die Nachlassgerichte.

Die Ortsgerichte führen ein eigenes Dienstsiegel des Landes Hessen. Für ihre Dienstleistungen erheben sie Gebühren auf gesetzlicher Grundlage, die abhängig von der jeweiligen Leistung sind. Trotz der vielfältigen Aufgaben sind die Ortsgerichtsmitglieder ehrenamtlich, mit nur geringer Vergütung, tätig.

„Die Ortsgerichtsmitglieder sind Ehrenbeamte und werden auf Vorschlag der Gemeinde – durch eine Abstimmung in der Gemeindevertretung beziehungsweise der Stadtverordnetenversammlung – von der Präsidentin oder dem Präsidenten oder der Direktorin oder dem Direktor des Amtsgerichts ernannt. Zu Ortsgerichtsmitgliedern dürfen nur Personen berufen werden, die allgemeines Vertrauen genießen, lebenserfahren und unbescholten sind. Sie sollen mit Schätzungen von Grundstücken erfahren und ortskundig sein. Ihre Amtsdauer beträgt grundsätzlich zehn Jahre.“

Hessisches Ministerium für Justiz "Das Ortsgericht. Bürgernah, kompetent, kostengünstig" Flyer vom April 2023



Ortsgerichtstafel in Hessen

Termine

Samstag, 21. März 2026
Jahreshauptversammlung
Wo: Anger 10, Großen-Buseck
Wann: 15 Uhr

Samstag, 07. März 2026
Tag der offenen Tür
Wo: Anger 10, Großen-Buseck
Wann: 14-17 Uhr

Erlebnisführung durch Großen-Buseck
Sonntag, 10. Mai 2026
„Karl-Heinz und Gisela“ sind zurück in Buseck!
Treffpunkt: Anger in Großen-Buseck
um: 14:30 Uhr

wegen begrenzter Teilnehmerzahl bitten wir um
Vor Anmeldung unter: info@buseckertal.de

Samstag, 13. Juni 2026
Jubiläumsfeier 700 Jahre Großen-Buseck
Wo: Kulturzentrum Großen-Buseck
Wann: Einlass ab 18 Uhr; Beginn 19 Uhr

Samstag, 13. Juni 2026
Ausstellung zur Geschichte Großen-Busecks
Wo: Kulturzentrum Großen-Buseck
Wann: 18-19 Uhr

Sonntag, 14. Juni 2026
Ausstellung zur Geschichte Großen-Busecks
Wo: Kulturzentrum Großen-Buseck
Wann: 14-18 Uhr – im Rahmen des Sommerfestes des
Freundeskreis Busecker Schlosspark

Erlebnisführung durch Großen-Buseck
Sonntag 06. September 2026
„Karl-Heinz und Gisela“ sind zurück in Buseck!
Näheres siehe 10. Mai 2026

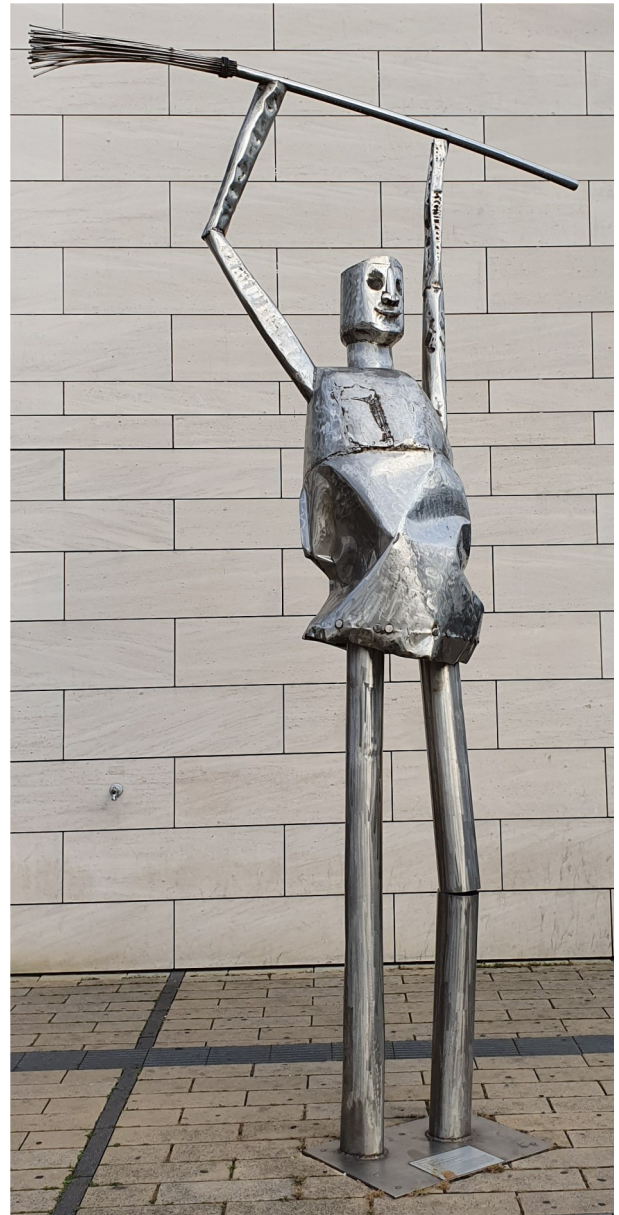
Plauderbank Geschichte
näheres später in den Busecker Nachrichten und auf
buseckertal.de

700 1326 - 2026
JAHRE
Großen - Buseck
Geschichte mit Zukunft

Aufruf Straßenkehrer in Paris

Die Vorfahren einiger Busecker sind in Paris geboren, haben dort geheiratet oder sind dort verstorben. Oft aus Armut haben sie die weite Reise nach Paris in ein ungewisses Leben unternommen. Die Tätigkeit des Straßenkehrers erschien sicherer, als das Auskommen in der heimischen Landwirtschaft.

Gerne würden wir etwas Informationen zum Leben dieser Vorfahren zusammentragen. Wir würden uns sehr freuen wenn Sie sich melden würden und uns aus ihren Familienerzählungen die "Pariser Straßenkehrer" zu berichten.



"Paris" - Plastik eines Straßenkehrers von Ulrich Barnickel auf dem Berliner Platz in Gießen. (c) S. Korolowski

Impressum:

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck e. V.;
Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge: Elke Noppes (EN) – und alle ohne
Kürzel oder Autorenanzeige;
Satz und Gestaltung: Elke Noppes
Bildnachweis: alle nicht gekennzeichneten Bilder - HABu;
Kostenlose Mitgliedschaft des Heimatkundlichen Arbeitskreises
Buseck. e. V., Ausgabe 47/Februar 2026.